

Kiffen: Lustlosigkeit wird zum Hauptproblem

„Unsere Arbeit hat sich in dieser Zeit deutlich gewandelt.“ Laut eigener Statistiken haben 2003 die Beratungsanfragen mit der Hauptdiagnose Cannabis die mit der harten Droge Heroin überholt. War das Verhältnis 1993 noch 1:5, hat es sich mittlerweile in 6:4 gedreht. Modedrogen der 90er wie Ecstasy kämen im Drogz nur am Rande vor. Diese Entwicklung setze sich weiter fort: Die Gruppe der Haschischkonsumenten wächst, das Einstiegsalter sinkt. Der Bericht des Bundeskriminalamtes belegt diese Einschätzung: Die Zahl der Sicherstellungen von Hasch und Marihuana stieg gegenüber dem Vorjahr um 18 Prozent. „Wir versuchen, die Jugendlichen möglichst früh zu erreichen“, sagt Lingemanns Kollegin Elisabeth Mickler-Kirchhelle. Sie plädiert an die Konsumenten: „Möglichst schon Hilfe suchen, wenn man sich das erste Mal fragt, ob das Kiffen vielleicht zu viel wird.“ Der frühere Ansatz, erst zu helfen, wenn jemand in der Gosse gelandet war, sei völliger Unsinn. 30 Prozent der Besucher werden nach dem Konflikt mit dem Gesetz ins Drogz geschickt. Nur ein kleiner Teil komme aus eigenem Antrieb.

<http://www.goettinger-tageblatt.de/gt-lokal/272277.html>